

BUND-Gruppe Rostock, Wismarsche Str. 3, 18057 Rostock

Wagner Planungsgesellschaft
Fischerbruch 8
18055 Rostock

per Mail: info@wagner-planungsgesellschaft.de

Bund für Umwelt
und Naturschutz
Deutschland

BUND-Gruppe Rostock
des BUND-Landesverbandes
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Susanne Schumacher
Wismarsche Str. 3
18057 Rostock

0176 21311985

Rostock, 19.06.2018

Betreff: B-Plan Nr. 10.W.63.1 Wohnen am Werftdreieck

Sehr geehrter Herr Wagner,

mit Bezug auf Ihr Schreiben vom 15. Mai bedankt sich der BUND Rostock für die Beteiligung am Verfahren und gibt im Auftrag des BUND MV folgende Stellungnahme ab:

Eine innerstädtische Nachverdichtung bzw. die Nachnutzung gewerblicher Brachflächen wird von uns, angesichts der hohen Nachfrage nach Wohnraum, außerordentlich begrüßt. Die Anbindung an Fuß- und Radwege - auch an das künftige Radschnellwegenetz - sowie den ÖPNV sind außerordentlich gut. Die angestrebte deutliche Reduzierung des MIV bzw. gänzliche Verkehrsvermeidung innerhalb des Quartiers sowie flächensparendes Bauen durch mehrgeschossige Gebäude können wir nur gut heißen. Geringere Wohnflächen bzw. flächeneffiziente Grundrisse würden dies zusätzlich unterstützen. Der energetische Standard der Gebäude sollte im Plus-Energie-Bereich, zumindest aber im Passivhaus-Standard liegen. Eine Nutzungsmischung, kurz: eine "Stadt der kurzen Wege" wird von uns außerordentlich begrüßt.

Bauweise

Neue Quartiere sollten Vorbild für den höchsten energetischen Standard, bei der Nutzung ökologischer Baustoffe, bei einer effizienten Flächeninanspruchnahme und bei Modernem Wohnen sein.

Energetischer Standard: Rostock hat den Masterplan 100% Klimaschutz beschlossen und sich verpflichtet bis 2050 emissionsfrei zu sein. Das ist auch dringend notwendig. Wollen wir den Klimawandel beherrschbar und bezahlbar halten und unsere Lebensgrundlage erhalten, müssen wir spätestens 2050 weltweit bei Nullemission sein. Um dieses Ziel zumindest bei der Neubebauung vor Ort zu erreichen, müssen maximale Ressourceneffizienz, Energieeinsparung und die Nutzung erneuerbarer Energien in der

BUND-Gruppe Rostock im BUND-Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Anerkannter Naturschutzverband nach § 59 Bundesnaturschutzgesetz und § 3 Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz
(UmwRG)

Spendenkonto: Sparkasse Mecklenburg-Schwerin (BLZ, 140 520 00) Konto-Nr. 37 003 3370
Kennwort: BUND Rostock

Bauleitplanung verbindlich festgesetzt werden und über privatwirtschaftliche Verträge im Rahmen der Baugenehmigung umgesetzt werden.

Der Energieverbrauch der Gebäude muss vornherein so gering wie nur möglich gehalten und Solarenergie optimal genutzt werden können. Die Ausrichtung und Form der Gebäude, Wärmedämmung und Verschattung sind dabei entscheidend. Eine aktive Beheizung der Gebäude sollte nicht mehr nötig sein. Der Anspruch sollten Plus-Energiequartiere bzw. -baugebiete sein. Gut geplant und ausgeführt ist diese Bauweise langfristig sogar wirtschaftlicher als die konventionelle. Städte wie Frankfurt, Heidelberg und Ulm machen es längst vor.

Das Frankfurter Wohnungsunternehmen ABG bspw. baut seit 2002 ausschließlich wirtschaftlich und bezahlbar Passivhäuser und seit 2014 auch Plus-Energie-Häuser. Dies hat das Unternehmen in einem Rostocker Fachforum im November 2017 anschaulich dargestellt. www.abg-fh.com/projekte/innovation-und-technik/passivhaus/

Ökologisches Bauen: Die Nutzung ökologischer bzw. regionaler Baustoffe bei Dämmstoffen, Putzen, Farben/Lacke, Fussböden usw. sollte in B-Plänen festgesetzt und nach DGNB zertifiziert werden ([Deutsche Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen](#)).

Ökologische Baustoffe bestehen aus nachwachsenden Rohstoffen, sind energieeffizienter in der Herstellung und der Entsorgung, weisen teils bessere Werte bei Dämmung und Feuchteregulierung auf und verhindern Kopfschmerzen, Müdigkeit und Allergien. Die Entsorgung ist unproblematischer. Umwelt und Gesundheit werden geschont.

Flächensparendes Bauen: Gerade in Rostock ist angesichts der wachsenden Bevölkerung flächensparendes Bauen von großer Bedeutung. Die Mehrgeschossigkeit der Gebäude im geplanten Quartier wird von uns daher ausdrücklich begrüßt. Das neue Quartier sollte aber auch aufzeigen, wie mit geringer Wohnfläche attraktives Wohnen ermöglicht werden kann. Dazu gehören u.a. flächeneffiziente Grundrisse und die gemeinschaftliche Nutzung von Räumen, z.B. Gemeinschaftsräume, Werkstatträume o.ä., bis zum gemeinschaftlichen Wohnen in Wohnprojekten oder Wohngemeinschaften - für junge wie für ältere Menschen.

Dachbegrünung / Fassadenbegrünung: Mit der Versiegelung von Flächen gehen wichtige klimatische Funktionen des Bodens verloren. Die angestrebte Dachbegrünung im geplanten Quartier wird von uns ausdrücklich begrüßt. Doch auch die Begrünung von Fassaden sollte im B-Plan festgesetzt werden. Verlorene Funktionen wie die des Temperatenausgleichs, der Schadstofffiltration (Lübecker Straße!) und der Speicherung von Niederschlägen können so teilweise kompensiert werden. Dach- und Fassadengrün dient zudem der Energieeinsparung. Im Winter können 10% der Wärmeverluste und im Sommer eine Überhitzung des Dachraums vermieden werden. Gründächer verlängern außerdem die Lebensdauer von Dachabdichtungen und lassen sich mit Photovoltaik und Solarthermie gut kombinieren. Zudem ist das Blattwerk einer Fassadenbegrünung ein effektiver Lärmschutz, da Schallwellen geschluckt und in einem deutlich geringeren Maße reflektiert werden als durch die glatte Hauswand. Dadurch ist eine Lärminderung von bis zu 10 Dezibel erreichbar (www.oekologisch-bauen.info/baustoffe/dach/fassadenbegruenung/).

Freiwillig an Fassaden angebrachte Vogel- und Fledermauskästen würden das Konzept eines modernen, grünen Stadtquartiers unterstreichen.

Mobilität

Die Mobilität der Zukunft wird sich im städtischen Raum auf Fuß- und Radverkehr sowie den ÖPNV bzw. einem elektrischen und reduzierten MIV hin fokussieren - bis hin zu autofreien Stadtteilen. Die hier geplante Reduzierung des MIV begrüßen wir demnach, fordern diese aber noch konsequenter umzusetzen. Der ermittelte Stellplatzbedarf von 544

Plätzen kann u.E. noch deutlich reduziert werden. Zum einen wird die Bedeutung des PKW zukünftig rückläufig sein und zum anderen kann das geplante Wohngebiet so gezielt künftige Bewohner ansprechen, die bereits jetzt bewusst umweltfreundlich mobil sind. Die ermittelte Stellplatzzahl steht zudem in großem Widerspruch zu den 878 Stellplätzen, die tatsächlich in beiden Parkhäusern bereit gestellt werden sollen. Hier kann die Geschosshöhe entsprechend reduziert werden. Ein reduziertes Angebot an Stellplätzen kann eine wichtige Stellschraube beim Umdenken unserer Mobilität sein.

Fahrradstellplätze dagegen sollten wirklich großzügig angeboten werden (Rad, E-Bike, Lastenrad, Fahrradanhänger...). Diese blockieren weit weniger Stellfläche und unterstützen den Radverkehr zusätzlich zum Radwegenetz. Ein öffentliches Quartier-Lastenrad könnte nachhaltige Mobilität auch mit Lasten für Bewohner und Gewerbetreibende erfahrbar machen.

Die Nutzung nicht benötigter Parkhausgeschosse als Indoor-Spielplätze wird von uns dagegen ausdrücklich begrüßt. Geschosse oder Dachfläche könnten bspw. auch Platz für "urban gardening" (Obst, Gemüse, Bienen, ..) bieten.

Grünflächen

Der zentrale öffentliche und großzügig angelegte Grünzug sowie die Renaturierung des Kayenmühlengrabens wird von uns ausdrücklich begrüßt.

Wege: Als Kontrast zu den gepflasterten Hauptwegen sollten die wassergebundenen kleineren Fußwege mit einem Blumenschotterrasen eingesät werden. Der spärliche, niedrige aber sehr blütenreiche Bewuchs aus Heidenelke, Glockenblume, Karthäusernelke & Co. wird sich aufgrund des Tritts attraktiv in den Randbereichen konzentrieren, aber dennoch Spaziergänger und Fauna erfreuen. Die Mischung bietet sich natürlich auch für Zufahrten, Drainagestreifen um Gebäude und Stellplätze an.

www.naturgarten.org/service/publikationen/naturgaerten-anlegen/blumenschotterrasen.html

Pflasterwege und Plätze sollten ebenfalls in wasserdurchlässiger Bauweise sowie mit hellen Materialien gestaltet werden.

Grünflächen entlang von Rad- und Fußwegen, aber auch entlang der verkehrsberuhigten Straßen innerhalb des Quartiers sollten generell mit Wildblumenmischungen eingesät, 1-2 mal im Jahr gemäht und das Mähgut abgeräumt werden. Der Ansatz, ein nahezu autofreies Quartier entstehen zu lassen, wird von uns ausdrücklich begrüßt. Gerade hier können Grünflächen eine ökologische Funktion übernehmen, die sie in der freien Landschaft längst verloren haben.

www.naturgarten.org/service/publikationen/naturgaerten-anlegen/wildblumensaeume.html

Die Renaturierung des Kayenmühlengrabens und hier vor allem die naturnahe Gestaltung der östlichen Böschung in einem städtischen Quartier hat Vorbildcharakter.

Schautafeln entlang der Promenade könnten über die ökologischen Funktionen und den Mehrwert für alle von naturnahem städtischen Grün informieren.

Baumschutz:

Der Erhalt von so vielen Großbäumen wie möglich, wird von uns ausdrücklich begrüßt.

Zum Vergleich: Um den ökologischen Wert einer 100-jährigen Buche ad hoc auszugleichen, müssten 5.400 junge Buchen mit einem Kronendurchmesser von je 0,5 m³ gepflanzt werden (son-net.de/html/downloads/Tiemeyer-und-Ten-Thoren_2016_Vom-Wert-der-Baeume_Der-Groenegau-2017.pdf)!

Stadtbäume sind nicht mehr nur zur Zierde, sondern aus klimatischen und ökologischen Gründen zu pflanzen. Zudem sollten verschiedene heimische Baumarten gepflanzt werden. Vielfalt stärkt die Widerstandskraft gegenüber einwandernden Schädlingen und Krankheiten und senkt damit langfristig Arbeitsaufwand und Kosten. Flaumeiche, Felsenahorn, Steppenkirsche, Felsenkirsche, Elsbeere, Mehlbeere sind heimische Arten, die mit urbanen Standortbedingungen gut zurecht kommen.

Die Baumscheiben sollten ebenfalls mit heimischen Wildblumen besetzt werden. Neben den schon genannten Vorteilen, wird die Verfügbarkeit von Luft und Wasser für den Baum durch die Wildblumenbaumscheibe erhöht.

www.naturgarten.org/service/publikationen/naturgaerten-anlegen/bauminself.html

Straßenbeleuchtung

LED sind bei der Innen- und Außenbeleuchtung mittlerweile Stand der Technik und zudem insektenfreundlich. LED sollten daher im B-Plan festgesetzt werden.

Für die Berücksichtigung unserer Anregungen bedanken wir uns im Voraus. Wir bitten um Beteiligung am weiteren Verfahren.

Mit freundlichen Grüßen
Susanne Schumacher

Tel.: 0176 21311985

E-Mail: susanne.schumacher@bund.net

BUND (Bund für Umwelt & Naturschutz Deutschland) e.V.
Regionalgeschäftsstelle Rostock
Wismarsche Str. 3
18057 Rostock

E-Mail: info@bund-rostock.de

Internet: www.bund-rostock.de